

Panorama der heutigen Arbeitsprobleme ab, bis hin zum Industriepraktikum der Priester und Hauptamtlichen. Lediglich eine, allerdings grundsätzliche Frage zu den Leitsätzen, die „in Fürstenried“ (wann? von wem?) erarbeitet wurden, bleibt: werden hier, bes. S. 61f, nicht Aufgaben genannt, die man um der Klarheit willen eher nicht „Pastoral“ nennen sollte? Das ewig-leidige Problem einer Unterscheidung zwischen „religiöser“ und „nicht-religiöser“ Aufgabe der Kirche und der Christen taucht hier wieder auf (vgl. Klostermann, im besprochenen Buch, Bd. 1, 192 und 193—196).

Ähnlich informativ ist das Buch von Dobmeier, was die Jugendarbeit betrifft. Das Buch, mit 139 Seiten etwas breiter angelegt als die anderen beiden Bände, behandelt: den Sachausschuß „Jugend“ im PGR; die allgemeine Situation der Jugendlichen heute (in Gesellschaft und Kirche); Formen der Jugendarbeit; Schüler und junge Arbeitnehmer; Aktivitäten der Jugend in Land und Stadt; Besinnungstage und Führerkreis, natürlich alles sehr kurz. Trotzdem nähert sich das Buch in seiner umfassenden Stoffeinteilung und seiner ausgewogenen Ansätze wegen fast einer Art Kurzhandbuch der Jugendpastoral, oder wenigstens dessen kondensierter Form. Es ist von hohem Interesse und kann nur empfohlen werden. P. Lippert

**SCHOTT Meßbuch: Die neuen Lesungen an den Festen der Heiligen.** Freiburg i. Br., Basel, Wien 1974: Verlag Herder. 944 S. auf Dünndruckpapier in flexiblem Einband, DM 14,80.

Mit dem „Volkslektonar“ an den Festen der Heiligen schließt sich die Reihe der vollständigen Klein-Lektonar-Aussagen, deren Einzelhefte jeweils bei Erscheinen hier vorgestellt worden sind. Was den Band interessant machen könnte, ist ein Mehrfaches. Da ist die Erschließung und Darbietung der stark erweiterten Kommune-Lesungen (fast ein Drittel der über 900 Seiten). Dabei hält sich an „neuralgischen Stellen“ die Exegese an eine nüchterne, verantwortete (und im übrigen recht altehrwürdige) Interpretation (vgl. z. B. die Weisheitsperikopen in den Marienmessen). Der Meß-Ordo ist in deutscher und lateinischer Sprache in der Mitte des Bandes abgedruckt. Die ersten 600 Seiten enthalten zu jedem Heiligenfest eine Einführung kurzbiographischer Art. Hier ist, wie die Einleitung richtig bemerkt, fast die Quadratur des Kreises gefordert: bloße Information wird der Persönlichkeit der Geehrten nicht gerecht, Panegyrik nützt niemandem, und jede Klassifizierung wäre doch ausweglos subjektiv. So hat man den m. E. richtigen Weg eingeschlagen: der Leser findet die allerwichtigsten Daten (Legendarisches wird nicht zu sehr historisiert); der Liturgen muß dann wohl selbst noch, je nach eigener Nähe zum Heiligen und nach Eigenart der Gemeinde ein weiterführendes Wort anfügen — hier aber hat er wenigstens die nötigen Anhaltspunkte (die Kurzbiographien sind nicht die gleichen wie in den Studientexten zu den Heiligenfesten). Außerdem enthalten viele Darbietungen von Heiligenfesten einen passend ausgewählten geistlichen Text. Daß auch hier die Lesungen samt Einführungen sich finden, gehört zum Stil der gesamten Reihe. Übrigens: es sind etwa 250 Heilige, die hier „vorkommen“: man sollte nicht von einer Ausrottung der Heiligenfeste sprechen, eher mit Genugtuung vermerken, daß viele von ihnen freiwillige Gedenktage haben und daß auch die Kommunelesungen nicht mehr zu jener Monotonie zwingen, die bis vor ein paar Jahren gerade in Gemeinschaften mit täglicher Messe Öde hervorrief. P. Lippert

**HARNONCOURT, Philipp: Gesamtkirchliche und teilkirchliche Liturgie.** Studien zum liturgischen Heiligenkalender und zum Gesang im Gottesdienst unter besonderer Berücksichtigung des deutschen Sprachgebiets. (Untersuchungen zur praktischen Theologie. Hrsg. v. Adolf Exeler. Bd. 3) Freiburg i. Br. 1974: Verlag Herder. 488 S., kart.-lam., DM 85,—.

Es ist erstaunlich und zugleich bedauerlich, daß die Frage nach Einheit und Vielfalt und die Frage nach Beharrung und Wandel im Gottesdienst bisher wenig Beachtung gefunden haben, und dies, obwohl es sich um Grundfragen der Liturgie handelt. Es gibt zwar einige Aufsätze zu den beiden Themen, doch enthalten sie mehr Aphorismen als fundierte wissenschaftliche Darlegungen.

Die erste wirklich wissenschaftliche Untersuchung legt nun Ph. Harnoncourt unter dem Titel „Gesamtkirchliche und teilkirchliche Liturgie“ vor. Darin zeigt der Autor zunächst die historische Entwicklung des Heiligenkalenders bis hin zum Regionalkalender des deutschen Sprachgebiets auf. Anschließend schildert er die Entwicklung des liturgischen Gesangs in der römischen Kirche unter besonderer Berücksichtigung des deutschen Kirchenliedes und seiner Verwendung im Gemeindegottesdienst. Auch in diesem zweiten Teil zieht der